

Auszug aus dem Protokolle der Sitzung des k. k. Archivrathes vom 18. Juni 1895.

Diese Sitzung fand unter dem Vorsitze Sr. Excellenz Dr. Ritter von Arneht als Stellvertreter des Herrn Ministers des Innern statt. Zu derselben waren sämtliche Mitglieder des k. k. Archivrathes sowie Vertreter fast aller k. k. Centralstellen erschienen.

Von der Tagesordnung wurde der erste Punkt derselben (Vorbildung und Stellung der Archivbeamten in den dem k. k. Ministerium des Innern unterstehenden Archiven), über welchen Se. Excellenz Dr. Freiherr von Helfert das Referat erstattete, der Erledigung zugeführt.

Nach einer zweistündigen Debatte, an welcher sich die Herren Se. Excellenz Graf Pettenegg, Hofrath Dr. Beer, Generalsecretär Professor Huber, Sectionsrath Dr. Winter, die Universitäts-Professoren Budinszky und Redlich, ferner Ministerialrath von An der Lan (als Vertreter des Handelsministeriums), Sectionsrath Dr. Ritter von Pitreich (als Vertreter des Justizministeriums), Sectionsrath Dr. Freiherr von Dienert (als Vertreter des Ministeriums für Cultus und Unterricht), Sectionsrath Dr. Wildgans (als Vertreter des Ackerbauministeriums) und der Referent für das Archivwesen im Ministerium des Innern Ministerial-Secretär Dr. Ritter Wahl-Schebl von Alpenburg theilnahmen, wurde beschlossen, den k. k. Centralstellen, zunächst dem Ministerium des Innern, nachstehende Grundsätze, betreffend die Vorbildung und Stellung der Beamten in den staatlichen Archiven, zu empfehlen:

- I. Die Archivbeamten zählen zum Conceptspersonal der betreffenden staatlichen Behörden.
- II. Für den Eintritt in den Archibdienst ist der Nachweis zu fordern, daß der Bewerber entweder:
 - 1.) die Staatsprüfung der Mitglieder des Institutes für österreichische Geschichte oder
 - 2.) die Prüfung für das Lehramt an vollständigen Mittelschulen, und zwar in der Geographie und Geschichte als Hauptfächer, oder
 - 3.) die rechtshistorische, judicielle und staatswissenschaftliche Staatsprüfung mit entsprechendem Erfolge abgelegt hat, oder
 - 4.) das Doctorat der Rechte oder
 - 5.) das Doctorat der Philosophie in der Fachgruppe: Geschichte in Verbindung mit der griechischen oder lateinischen Philosophie — an einer inländischen Universität erworben hat.

Zur Erlangung einer Concipisten- oder höheren Stelle im Archibdienste wird für die sub 2 bis 5 genannten Bewerber außerdem erfordert der Nachweis über ausreichende Kenntnisse in den historischen Hilfswissenschaften. Die Erprobung dieser Kenntnisse erfolgt durch eine abzulegende Prüfung.

Ausnahmen von obigen Anforderungen sind für bereits im Dienste stehende und Ersprießliches leistende Archiv- (Registratur-) Beamte zulässig.

In besonders rücksichtswürdigen Fällen kann die betreffende Centralstelle auch Personen, welche die vorgeschriebene Qualifikation nicht besitzen, in den Archibdienst aufnehmen; doch müssen sie die ihnen mangelnden Kenntnisse in den historischen Hilfswissenschaften nachträglich erwerben und durch eine abzulegende Prüfung erweisen.

Der Lauf des Schicksals.

Roman von E. Wild.

28. Fortsetzung.

«Sonderbar, sonderbar,» dachte sie bei sich, als sie eines Abends allein im Salon saß und einige Modejournale durchblätterte, um nach einem passenden Anzug für Emmy zu suchen, denn das Trauerjahr sollte nicht abgewartet werden, um die Hochzeit zu feiern, das wäre für die ehrgeizigen Wünsche der Mama eine allzulange Frist gewesen.

Die Hochzeit war ursprünglich für den Herbst bestimmt gewesen, und so sollte es auch bleiben.

«Mein guter seliger Mann hat es mir noch auf seinem Todtenbette ans Herz gelegt, nichts an der einmal getroffenen Bestimmung zu ändern,» versicherte Frau von Eppen allen ihren Bekannten, um die Hast zu entschuldigen, mit welcher sie die Vorbereitungen für Emmys Vermählung betrieb.

«Sonderbar,» dachte sie nochmals bei sich, die Modejournale etwas unwirsch beiseite schiebend, denn sie hatte nichts Passendes gefunden; «sonderbar!» Blankenstein könnte doch schreiben, und wenn es nur wenige Zeilen wären! Schon sein letzter Brief war so eigenthümlich abgefaßt! — Sollte ihm etwas zugestoßen sein — sollte —

Sie brach ab. Draußen wurde die Klingel gezogen, und sie hörte eine Männerstimme fragen, ob die gnädige Frau zu Hause sei.

In ihrer Ungebuld eilte Frau von Eppen zur Thür, und diese öffnend, rief sie in das Vorzimmer:

III. Die Archivbeamten sind in nachstehende Kategorien einzureihen:

- 1.) Archivpraktikanten (mit oder ohne Adjutum) XI. Rangklasse.
- 2.) Archivconcipisten X. Rangklasse.
- 3.) Archivare IX. Rangklasse.
- 4.) Archivdirectoren zweiter Classe VIII. Rangklasse.
- 5.) Archivdirectoren erster Classe VII. Rangklasse.

Zugleich sprach der k. k. Archivrath den Wunsch aus, daß verdiente und bewährte Archivbeamte nicht mit der VII. Rangklasse ihre Laufbahn abschließen müssen, sondern ad personam in die höheren Rangklassen befördert werden können.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Mai.

Wie die «P. C.» meldet, dürften die Ausgleichsverhandlungen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung in officieller Form erst im Herbst, nach Erledigung der Quotenfrage, wieder aufgenommen werden.

Nächsten Donnerstag findet im Herrenhause die zweite Lesung des Wahlreform-Entwurfes statt. Der Bericht der Special-Commission, welcher diese Vorlage zugewiesen worden, liegt bereits im Druck vor. Danach erklärt sich das Herrenhaus mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in allen Punkten einverstanden. Sowohl der Gesindeparagraph als auch der Antrag Barenther erfahren keinerlei Abänderung. Der ershöpfende Bericht des Referenten für die Wahlreform, v. Znama-Sternegg, hebt mit einer Darlegung der Gründe an, welche zur Schaffung eines neuen Wahlreformgesetzes den Anstoß gegeben haben, bespricht dann die Befehheiten des Entwurfes und die Principien, welche für die Billigung des vorgelegenen Elaborats maßgebend waren, und führt schließlich aus, inwieferne das neue Gesetz auf unser constitutionelles Leben reflectieren wird.

Nächsten Sonntag findet in Prag die Versammlung der deutsch-böhmischen Vertrauensmänner statt, wozu sämtliche Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten geladen sind.

Im Hinblick auf die gegenwärtigen politischen, nationalen und socialen Verhältnisse in Mähren haben die Vertrauensmänner der katholisch-politischen Vereine in Mähren am 20. d. M. in Olmütz die Bildung einer selbständigen katholisch-nationalen Partei beschlossen. Das Programm dieser Partei wird in der allernächsten Zeit bekanntgegeben werden.

Wie die «Bosnische Post» meldet, wird mit dem 1. Jänner 1897 in Bosnien und der Hercegovina eine Regulierung der Beamtengehälte zur Durchführung gelangen. Dieselbe werde in dem den Delegationen demnächst zu unterbreitenden Budget Bosniens und der Hercegovina bereits ihren Ausdruck finden.

Der deutsche «Reichsanzeiger» veröffentlicht im Wortlaute den durch die Zeitungen im Auszuge bekannt gewordenen Schriftwechsel zwischen dem deutschen Botschafter in Washington und dem dortigen auswärtigen Amte anlässlich der Affaire Stern, sowie die Instruction des Staatssecretärs

«Kommen Sie doch herein, Sie sind immer willkommen!»

Sie hatte gedacht, es könne niemand anders sein, als Blankenstein, der, von seiner Reise zurückgekehrt, sogleich zu seiner Braut geeilt war; sie trat daher ganz erstaunt und betroffen zurück, als das bleiche Gesicht Felix Theobalds vor ihr auftauchte.

«Ach, Herr Banquier,» stammelte sie verwirrt, «ich dachte, es sei Blankenstein.»

«Pardon, gnädige Frau, ich muß Sie dringend sprechen!»

Der Ton seiner Stimme klang heiser und sehr gepreßt, und der ganze Mann sah aus, als sei er jeden Augenblick bereit, sich eine Kugel vor den Kopf zu schießen.

Frau von Eppen war sehr blaß geworden; der Besuch des Banquiers schien ihr nichts Gutes zu verkünden.

«Treten Sie ein,» sagte sie unsicher, «meine Töchter sind ausgegangen, ich bin allein zu Hause.»

Der Banquier folgte ihr in den Salon; die Dame bot ihm einen Sitz und blickte ihn erwartungsvoll an.

«Gnädige Frau,» begann Theobald, «ich bitte, mir vor allem andern zu sagen, wann Sie die letzte Nachricht von Blankenstein empfangen?»

«Vor sechs Tagen erhielt Emmy den letzten Brief,» entgegnete Frau von Eppen. «Um Gottes willen, es wird ihm doch kein Unglück zugestoßen sein?»

Ueber das bleiche Gesicht des Banquiers flog ein höhnisches Zucken.

«Ein Unglück, nein, o, nein! Aber wir werden ihn wahrscheinlich nie mehr wiedersehen!»

Freiherrn von Marschall an dem Botschafter in Washington, in welcher dieser aufgefordert wird, eine Kritik des in der Stern'schen Sache erfolgten Urtheils als durchaus unberechtigt zurückzuweisen und es überhaupt abzulehnen, über die Ausübung der Reichsgerichtsvergnadigungsrechtes durch einen Bundesfürsten anläßlich einer diplomatischen Reclamation zu verhandeln.

In der Sitzung der italienischen Generalstaaten vom 23. d. M. wurde die Verhandlung über das Kriegsbudget fortgesetzt. Bei dem Capitel Generalstab erklärte Kriegsminister Riccotti, er gebe zu, während des Krieges in Afrika manche Fehler im Generalstabes vorgekommen seien, doch können individuelle Irthümer nicht auf den ganzen Generalstab zurückfallen. In der gestrigen Sitzung entwarf Imbriani seine Interpellation über die äußere Politik und sagte, der Hauptschaden erwachse Italien von dem afrikanischen Politik und von dem Dreibunde. Er verlangte, daß die Regierung das Gerücht dementiren wonach die Waffen der Tripelallianz zur Unterdrückung etwaiger Volksagitationen intervenieren würden. Er tadelt, daß Italien der englischen Politik gefolgt sei, und sagt, die Regierung trachte, Italien unterthänig zu machen. Er wünscht, angeßichts des afrikanischen Unglückes, über die Mittelmeerfrage über die Thatsache, daß das adriatische Meer schließlich österreichisch ist, vom Ministerpräsidenten Worte zur Beruhigung. Ministerpräsident Crispien erwidert, er werde immer glauben, daß die Dreiebund allianz eine Nothwendigkeit sei. Der Dreiebund sei nie den geringsten Angriff hervorgerufen, jedoch Friede lange Jahre erhalten. Italien stehe im Dreiebunde unter den gleichen Bedingungen wie Deutschland und Oesterreich. Wenn Imbriani den deutschen Frieden kennen würde, würde er ihn als einen wahren Frieden Italiens schätzen und als einen Souverän von der Befinnung anerkennen. Die äußere Politik sei glänzend dauernd unverändert. Der Ministerpräsident Crispien nochmals von der Freundschaft Englands wegen Interessengemeinschaft im mittelländischen Meere sprechen zu können. Die Regierung befolge die Politik, auch den Mächten, welche nicht im Dreiebunde stehen, Beziehungen zu unterhalten. Imbriani erklärte sich mit den Aeußerungen Rudinis nicht befriedigt und beantragte eine Motion, in welcher die Regierung aufgefordert wird, eine den nationalen Rechten Italiens entsprechende äußere Politik zu befolgen. Ueber Antrag wird die Debatte über die Motion nach der Debatte verlegt.

Seine Heiligkeit der Paps hat beschlossen, ein Consistorium, in welchem die neuen Cardinale ernannt werden, in der letzten Woche des Monats abzuhalten.

Am Donnerstag den 28. d. M. treten die italienischen Kammern wieder zu ihrer 12. Session zusammen, die bekanntlich gewöhnlich bis zum Juli dauert. In Paris wurde allgemein angenommen, daß das Ministerium Méline je nach Umständen eine Majorität von 40 bis 80 Stimmen rechnen könne bei einiger Geschicklichkeit seine Dauer bis zum Herbst verlängern könnte. — Im Ministerathe wurde die Zeichnete der Präsident der Republik, Faure, die Ernennung Poubelle's zum Botschafter beim Vatikan und die Ernennung des Generaldirectors für Posten

Frau von Eppen schnellte entsetzt von ihrem Sitz empor.

«Was soll das heißen?» rief sie. «Es hat ein Unglück gegeben? Was ist geschehen? Mein Gott, so reden Sie doch — spannen Sie mich nicht auf der Folter!»

Der Banquier sah sie mit einem stehenden Blicke an.

«Sie haben gar keine Ahnung? Sie wissen nichts?»

«Nein, nein,» drängte sie in athemloser Hast «ich weiß nichts, gar nichts — und ich kann auch gar nicht denken, was Sie mir zu sagen können!»

«Nun denn,» sagte der Banquier mit druck, jedes Wort schwer betonend, «Blankenstein ist fallirt und ist aller Wahrscheinlichkeit nach gescheitert durchgegangen, wie man in solchen Fällen zu pflegt.»

Frau v. Eppen stieß einen lauten Schrei aus und sank halb ohnmächtig auf ihren Sitz zurück.

«Nicht möglich,» stammelte sie.

«Doch! Blankenstein hat heillos gewirtschaftet; hat riesige Summen verspielt, verwettet, und das alles noch, als er schon hart am Rande des Abgrundes stand. Seine Güter sind mit Schulden überlastet, das ganze Lager, auf welches er so große Hoffnungen gesetzt, vollständig ertragsunfähig — das Ganze war nichts als ein riesiger Schwindel — der Bahnbau mußte still werden — die Actien sind wertlos — und ich bin ein geschlagener, ruinierter Mann!»

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphen, de Selves, zum Seine-Präfecten und des Deputierten Delpech zum Unter-Staatssecretär von Posten und Telegraphen. Weiter setzte der Minister-Sacerni fort.

Zu Anfang des nächsten Monats wird die Schweizerische Bundesversammlung in Bern zu einer ordentlichen Tagung zusammentreten.

Die Verhandlungen über die Zusammensetzung des serbischen Verfassungsausschusses endeten im letzten Augenblicke abgebrochen und das Projekt der Verfassungsrevision vertagt, da der König die Forderung Basis, der König solle bei der Einberufung der Sitzungen erklären, er werde nach dem Beschlusse der Beratungen ein neutrales oder liberales Ministerium zum Vollzuge der Wahlen ernennen, zurückwies, die radicale Partei aber darauf bestand.

In Buluwayo erwartet man die Ankunft von Harringtons, worauf eine umfassende Offensive unternommen wird. Der Daily Telegraph erfährt, Präsident Kruger sei für die weitestgehende Milde der Wahlen in Pretoria eingetreten, habe jedoch die Opposition der Executive nicht überwinden können.

Tagesneuigkeiten.

(Pferdeausstellung.) In Wien fand am 23. d. M. vormittags in den Stallungen bei der Ross-Compagnie die Eröffnung der Pferdeausstellung statt.

(Todesfall.) In Wien ist am 23. d. M. ein Hans Paumgartner, Musikreferent der Wiener Hofoper und Gemahl der bekannten Opernsängerin Rosa Paumgartner, gestorben. Der Verbliebene war einer der leidenschaftlichsten Vorkämpfer für Richard Wagner in Wien.

(Millenniumsausstellung.) In Budapest am 24. d. M. eine Abordnung des Wiener Vereins der Schriftsteller-Vereine «Concordia», bestehend aus etwa 50 Herren, unter der Führung des Präsidenten, Regierungsrathes Winternitz, und des Vicepräsidenten Edgar v. Spiegel zur Besichtigung der Millenniumsausstellung eingetroffen und vom Präsidenten des Vereines «Dithon», Eugen Rakosi, und zahlreichen Mitgliedern im Bahnhofe empfangen worden. Begrüßung war eine außerordentlich herzliche. Bald nach der Ankunft fanden sich die Gäste auf dem Ausstellungsterrain ein, wo sie von der Ausstellungsdirection durch den Vorsitzenden des Vereines «Dithon» durch den Besuche mehrere Stunden, schenkten allem die größte Aufmerksamkeit und sprachen sich in Ausdrücken der Anerkennung und Bewunderung über das Ausstellungsprogramm aus. Nachmittags versammelten sich die Mitglieder der «Concordia» in der Festhalle auf dem Ausstellungsplatze, wo sie Gäste der Ausstellungs-Direction empfingen.

(Dank der Beamten.) Die Staatsbeamten der Kreisstadt Stanislaw richteten an das k. k. Ministeriums-Präsidium ein Telegramm, in welchem sie aus Anlass des Zustandekommens des Beamten-Gesetzes den Gefühlen des innigsten Dankes für die Kaiserliche Majestät und die Regierung zum Ausdruck brachten. Der Staatsbeamten-Casino richtete an das k. k. Ministeriums-Präsidium ein Schreiben, in welchem der dankvolle Dank für das Zustandekommen des Beamten-Gesetzes unterbreitet wird. In dem Schreiben wird weiter: «Durch dieses Gesetz ist den treuen Staatsbeamten eine der drückendsten Fragen abgenommen worden! Wir alle danken mit voller Inbrunst der Kaiserlichen Majestät dem Kaiser, und der bewährten Fürsorge der höchsten Vorgesetzten: dem hohen Ministerium. In der Lage der Staatsbeamten durch baldige Regulierung der Gehälter und durch die gnädige Erlassung der so sehr drückenden Dienstespragmatik hochgeneigtest verbessern zu werden. Das hohe Ministerium wird sich durch die Lösung der vitalen Fragen den untergeordneten Dank aller Beamten, welche mit voller Freude ihre besten Kräfte dem Allerhöchsten Dienste weihen.»

(Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau.) Am 24. d. M. nachmittags fand in dem Saale der Rüstungskammer in Moskau die kirchliche Einweihung der neuen Reichsfahne statt, welche die Wappen der russischen Gebiete Russlands sowie die Hauptdaten der russischen Geschichte zeigt. Den bisherigen Zeichen des Reichswappens wurden solche der unter der Regierung des vorigen Herrschers erworbenen Gebiete hinzugefügt. Die Zeremonie wohnten das Kaiserpaar, die Großfürsten, die kaiserlichen Prinzen und die Generalität bei. Während der Einweihung das Segnungsgebet verrichtete, hielt der Kaiser die Hand auf dem Schafte der Fahne, zum Ausdruck dessen, dass er das Reichsbanner ungetheilt, unverletzt und unverändert übernommen und es ebenso weitergeben werde. Nach dem Gebete wurde das Banner mit Wasser besprengt.

(Der Raubmörder Josef Kögler.) Nach sechstägiger Verhandlung endete

am 23. d. M. spät abends in Reichenberg der Proceß gegen Josef Kögler mit der Verurtheilung des Angeklagten zum Tode durch den Strang.

(Enthüllung eines Bismarck-Denkmal.) Aus Rudelsburg wird unterm 23. d. gemeldet: Die Enthüllung des Bismarck-Denkmal ist unter zahlreicher Theilnahme der alten Herren und activen Corpsstudenten bei günstigem Wetter glänzend verlaufen. Um 10 Uhr vormittags begab sich der Festzug nach Rudelsburg. Hans Poppen brachte ein Hoch auf den Kaiser und Bismarck aus. Die Hülle fiel unter den Klängen des «Landesvater», «Gaudeamus» und anderer Studentenlieder.

(Herr Aberow,) der bekannte griechische Mäcen, der bereits eine Million Drachmen für die Restauration des Stabions gestiftet hat, will auch in Zukunft alljährlich je 500.000 Drachmen opfern, um das Stabion ganz mit pentelischem Marmor auszustatten. Die griechische Regierung beabsichtigt, der Kammer ein Gesetz zur Erhaltung der olympischen Spiele in Vorschlag zu bringen.

(Explosion in einem Bergwerke.) Im Bergwerke zu Reschiza fand eine Explosion infolge schlagender Wetter statt, wobei dreißig Arbeiter schwer verletzt wurden. Bisher ist nicht bekannt, daß jemand getödtet wurde.

(Ein interessanter Fund.) Bei dem Dorfe Conca, südlich von Rom, nahe bei Porto d'Anzio gelegen, hat man durch Ausgrabungen einen Tempel der Gottheit Mater Matuta, der Göttin der Morgenröthe und der Geburt, freigelegt. Wahrscheinlich gehörte der Tempel zu der Volkstadt Satricum, die einen berühmten Tempel der Mater Matuta besaß, der nach dem Zeugnisse des Vibius noch im Jahre 206 v. Chr. in hoher Verehrung stand. Die Ausgrabungen sind im Auftrage des Cultusministeriums von den Archäologen Barnabei und Cozza ausgeführt worden. Nach dem Berichte dieser beiden Gelehrten lassen die Fundstücke darauf schließen, daß die Gründung des Tempels in das VII. Jahrhundert v. Chr. hinaufreicht, in eine Zeit, in der zwischen den Stämmen und den Phöniziern lebhafter Handelsverkehr herrschte. Etwa im IV. Jahrhundert erhielt das Heiligthum die Form eines griechischen Tempels. Man hat bei den Ausgrabungen zahlreiche Sculpturen aus altitalienischer Zeit gefunden, die bemerkenswert sind durch ihre wohlhaltene, in lebhaften Farben ausgeführte Bemalung. Besonders gerühmt wird ein behelmter Kriegerkopf und ein Satyr mit Nymphe. Neben dem eigentlichen Tempel wurde eine Art Nothtempel bloßgelegt, in dem die Verehrung der Göttin vor sich gieng, wenn das eigentliche Heiligthum infolge Erdbebens oder Feuerschadens zeitweilig nicht benutzt werden konnte.

(Die Beiche im Koffer.) Aus Cherbourg vom 24. d. M. wird gemeldet: Ein gewisser Aubert legte das Geständnis ab, Delahesse mittelst eines Diebstahles in einem aus geringfügiger Ursache entstandenen Streite getödtet zu haben. Es wird versichert, daß das wahre Motiv für den Mord darin lag, daß Aubert sich eine Briefmarkensammlung im Werte von 10.000 Francs, die sich im Besitze Delahesses befand, aneignen wollte.

(Chevere Havana-Cigarren.) Der Gouverneur von Cuba, General Weyler, verbot die Tabakausfuhr aus Cuba, mit Ausnahme derjenigen nach Spanien. Diese Maßregel zielt darauf ab, dem cubanischen Cigarren- und Cigaretten-Großgewerbe den nöthigen Rohstoff zu sichern. Mit demselben wird es nämlich infolge des Aufstandes auf Cuba sehr knapp werden. Während in den Provinzen Pinar del Rio und Havana sonst etwa 450.000 Seronen Tabak geerntet wurden, sollen heuer davon kaum 50.000 vor den Brandstiftungen der Aufständischen gerettet werden können; mit den 400.000 verlorenen Seronen gehen aber Werte von etwa 12 Millionen Dollars in Massenrauch anstatt in einzelne Rauchwölkchen auf!

(Weibliche Lehrer.) Aus Newyork wird berichtet: Zwei Drittel aller Lehrer in den Vereinigten Staaten sind Frauen, in den Staaten Massachusetts und New-Hampshire sogar neun Zehntel und in den Staaten Newyork und New-Jersey fünf Sechstel. Die absolute Zahl der männlichen Lehrkräfte war bei dem letzten Census nicht so groß wie 1880. Im letzten Jahre gab es 293.860 Lehrer beider Geschlechter in den Vereinigten Staaten, 1891 374.460; 1880 gab es 122.511 männliche Lehrer und 1890 121.630.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Feldzeugmeister Freiherr v. Kuhn †
Wie gestern telegraphisch gemeldet wurde, ist Feldzeugmeister Freiherr v. Kuhn am 25. d. M. nachmittags 2 Uhr auf seinem Landgute in Strassoldo einem schweren Herzleiden erlegen, das nach einer vor zwei Monaten überstandenen Influenza austrat und sich in Anfällen von äußerst schmerzhaften Herzkrämpfen (Renocardischen Anfällen) äußerte.

Mit dem Verbliebenen verliert die Monarchie einen ihrer hervorragendsten Generale, dessen ruhmreiche Thaten vor dem Feinde und dessen schöpferische Thätigkeit an

der Spitze des Kriegsministeriums mit goldenen Lettern in dem Ehrenbuche der Geschichte verewigt sind.

Freiherr v. Kuhn Freiherr v. Kuhnensfeld wurde zu Proßnitz in Mähren am 25. Juni 1817 geboren, kam am 24. October 1829 in die Akademie und wurde aus derselben als Lieutenant zum Kaiser-Inf.-Regiment Nr. 1 ausgemustert. Er rückte rasch vor und war bereits im Jahre 1857 Oberst.

Kuhns glänzender Name datiert aus den Jahren 1848 und 1849, wo er glänzende Waffenthaten in Italien verrichtete. Für seine hervorragende Tapferkeit und sein ausgezeichnetes, umsichtiges Benehmen vor dem Feinde erhielt der Verbliebene 1848 das Militär-Verdienstkreuz und später den eisernen Kronen-Orden dritter Classe, 1849 das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens, welcher 1852 die Erhebung in den Freiherrnstand folgte.

Im Jahre 1859 war Freiherr v. Kuhn bis zur Schlacht bei Magenta Generalstabschef des FML. Gulyay, später Brigadier im 8. Corps. 1863 wurde er zum Generalmajor befördert. Im Jahre 1866 leitete Freiherr von Kuhn die Landesvertheidigung von Tirol und wurde für die geniale und erfolgreiche Durchführung dieser Aufgabe durch die Verleihung des Commandeurkreuzes des Maria-Theresien-Ordens ausgezeichnet.

Nach hergestelltem Frieden blieb Freiherr von Kuhn als Truppen-Commandant in Tirol, wurde 1866 Feldmarschall-Lieutenant, am 13. October 1866 Infanterie-Regiments Nr. 17 und am 18. Jänner 1868 Reichs-Kriegsminister. Alles, was er in dieser Eigenschaft zur Förderung der geistigen, materiellen und moralischen Interessen des Heeres theils neu schuf, theils reformierte und den Forderungen der Zeit anpaßte, trägt den Stempel ungewöhnlicher Thatkraft und des klarsten Verständnisses der schwierigen Periode, in der Freiherr von Kuhn zu wirken berufen war. Unter den wertvollen Schöpfungen Freiherrn von Kuhns sei das allgemeine Wehrgesetz, die Fixierung der Kriegsstärke des stehenden Heeres auf 800.000 Mann, die Bildung der Landwehr in beiden Reichshälften, die Neubewaffung der Armee hervorgehoben. Sein aufopferndes Wirken fand 1868 in der Verleihung des Großkreuzes vom Leopolds-Orden, 1869 in der Verleihung der Geheimrathswürde die Allerhöchste Anerkennung.

1873 wurde Freiherr v. Kuhn zum Feldzeugmeister ernannt, bei seiner Enthebung von dem Posten eines Reichs-Kriegsministers durch Verleihung des Großkreuzes des Stefans-Ordens ausgezeichnet und ihm die Allerhöchste Anerkennung seiner Thätigkeit als Minister bekanntgegeben. Gleichzeitig zum commandirenden General in Graz und aus Anlaß der Einführung des Territorial-Dislocationssystemes am 1. Jänner 1883 auch zum Commandanten des 3. Armeecorps ernannt, feierte Freiherr von Kuhn am 22. September 1883 sein 50jähriges Militär-Dienstjubiläum und ward am 4. November 1886 von Seiner Majestät dem Kaiser als Großmeister des Maria-Theresia-Ordens zum Kanzler dieses Ordens ernannt.

Mit Allerhöchstem Handschreiben vom 16. Juli 1888 erfolgte seine Versetzung in Disponibilität, wobei ihm für die mehr als 55jährige active Dienstleistung abermals die Allergnädigste Anerkennung ausgesprochen wurde. Freiherr von Kuhn lebte abwechselnd in Wien und im Görzischen. Freiherr von Kuhn war seit 4. October 1852 mit Rosa von Thoren vermählt, welcher Ehe vier Söhne und drei Töchter entsprossen.

Freiherr von Kuhn erfreute sich einer außerordentlichen Popularität und war in Laibach, das er häufig in seiner Eigenschaft als Corpscommandant besuchte, eine gefeierte Persönlichkeit.

Wie man uns mittheilt, wird sich eine Deputation von Officieren des I. und I. Infanterie-Regiments Nr. 17 zum Beichenbegängnisse des verbliebenen Regimentsinhabers begeben.

(Firmung.) Die Zahl der Firmlinge betrug heuer 2402, u. zw. am Sonntag 2045, am Montag 357.

(Von der Südbahn.) Wie wir bereits seinerzeit berichteten, beabsichtigt die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, in der hiesigen Station drei Central-Weichen- und Signalstellungsplätze, wie solche in anderen großen Stationen bereits bestehen, zu erbauen. Einer dieser Thürme wird in der Nähe der Wiener Reichsstraße, der zweite beim Petroleum-Lagerplatze und der dritte bei der Rampe an der Martinsstraße zu stehen kommen. — o.

(Höhlenforschung auf dem Karst.) Ueber die Thätigkeit des Club turisti triestini wird aus Triest geschrieben: Hier besteht ein sehr rühriger Touristenverein, der außer Bergbesteigungen und Ausflügen ins ganze Karstland namentlich die Erforschung der zahlreichen interessanten Höhlen und Grotten des Karstgebietes cultiviert. Der Verein besitzt eine eigene Grottensection, die schon seit Jahren eifrig die Höhlen des Karstes besucht. Sie zählt die erprobtesten Höhlenforscher Oesterreichs unter ihre Mitglieder und besitzt bei 500 Meter Strickleitern und alles dazu gehörige Material, das in einem eigenen Depot in Prosecco aufbewahrt wird. Die Section hat schon bei 200 Höhlen erforscht,

die meisten mit beträchtlicher Tiefe; es seien hier nur einige aufgeführt: der Todtenschacht, 264 Meter tief, wo vier Skelette aufgefunden wurden; der Schlund von Kluc, 222 Meter tief; der Schlund am Rotus, 120 Meter tief; der Teufelschlund bei S. Croce, 132 Meter tief; der Cerberusschlund bei Ferneti, 120 Meter tief; der Schlund von Optschina, 100 Meter tief u. v. Auch einige schöne Wasserhöhlen in Istrien sind bereits erforscht worden. Die Seele der Section ist Herr J. A. Perko, der schon 193 Höhlen auf dem Karste besucht hat. Die Section besitzt ihr eigenes Organ, das monatlich erscheint und wissenschaftliche Berichte, Pläne und Ansichten von Höhlen enthält. Sie steht unter der Leitung des Vorstandes Professors Dr. L. C. Moser. Die letzte Arbeit der Grottensection war die Erforschung eines 190 Meter tiefen Schlundes bei Prosecco, wo Herr Perko Spuren eines unterirdischen Wasserlaufes fand.

— (Aus Radmannsdorf) geht uns die Mittheilung zu, dass die dortige städtische Sparcasse am 15. Juni l. J. ihre Thätigkeit beginnen werde und in den Ausschuss derselben folgende Herren gewählt wurden: Alfred Rubesch, k. k. Notar; Johann Bulovec, Besizer und Kaufmann; Dr. Johann Voves, Districtsarzt; Franz Mulej, Kaufmann; Andreas Gerlar, Oberlehrer; Anton Homann, Besizer und Kaufmann; Mathias Kosmac, Besizer und Wirt; Leopold Barl, Besizer, und Franz Pavloskic, k. k. Postmeister. Ueberdies ist der jeweilige Bürgermeister, derzeit Herr Alex Koblek, in Gemäßheit der betreffenden Statuten ordentliches Mitglied des Sparcasseverwaltungs-Ausschusses.

— (Vom Radfahrersport.) Der Görzer Cyclist-Club hat aus Anlass des erschütternden Trauerfalles im Kaiserhause das für den 31. Mai bestimmte zehnjährige Gründungsfest auf mehrere Wochen verschoben und in dieser an alle Clubs gesandten Mittheilung bekanntgegeben, dass er den Tag der Festabhaltung demnächst veröffentlichen werde. In Fiume wird der Sport von der Postbehörde bereits für praktisch verwertbar betrachtet und die Abholung der Briefe aus den 36 Sammellästen der Stadt vom nächsten Jänner an nicht mehr durch Postfuhrwerk, sondern durch ein Transport-Dreirad besorgt, wobei das k. Postämter jährlich 600 fl. weniger Auslagen haben wird als bisher. Die Telegramm- und Expressbriefaussträger sind aber schon heuer in Fiume mit Fahrrädern ausgerüstet worden, was vom Publicum mit großem Danke begrüßt wurde, da namentlich die Willenbesitzer dadurch sehr schnell bedient werden. Der Fiumaner Velo-Club ist in den Besitz einer Rennbahn gelangt, welche besonders als Trainier- und Bummelfahrbahn (für jüngere und ältere Fahrer) viel Anwert findet und das Sportsleben Fiumes bedeutend heben dürfte. Von großem Werte ist die Nähe Abbazias für den Sport; denn die Dampferüberfahrt ist an bestimmte Stunden gebunden, während die Radfahrt hin und her nur 24 Kilometer beträgt und ob der günstigen, an der Quarnerobucht entlang laufenden Straße zu jeder Stunde ein angenehmes Verkehren ermöglicht. In Abbazia lernten in diesem Monate eine Reihe von Curgästen das Radfahren, darunter auch die polnische Fürstin Sapieha. Die Pfingsttage waren den Radfahrern nicht günstig; aber noch ärger enttäuschten die Feiertage in Karnten, wo ein ganz gründlicher Schneefall auf der Strecke Tarbis-Pontafel die geplante Fahrt von Klagenfurt nach Udine vereitelte. Zum Glücke bringt dies Jahr den Peter- und Paul-Feiertag als Montag, so dass für Fernfahrtenlustige das Pfingstprogramm im Juni ausgeführt werden dürfte. Die Rennbahnen sind auch nicht verlockend, bei so regenreichen und kühlen Tagen zum stundenlangen Sitzen auf den Tribünen oder Stehen an den Schranken einzuladen; die Rennen können freilich nicht verschoben werden, aber das die Casse füllende Publicum ist spärlich anwesend; dazu kam heuer noch der Umstand, dass die berühmten Grazer Pfingstrennen, welche sonst von den Wienern concurrenzfrei gelassen wurden, eine starke Einbuße erlitten, indem zu Wien auf der Margarethener Rennbahn gleichfalls reich dotierte Wettfahrten und überdies vom Bunde deutscher Radfahrer Oesterreichs die Bundesmeisterschaften für Hochrad und Nieder-rad ausgeschrieben waren. Die Nennungen waren darum auch in einer imposanten Höhe (181) eingelaufen, und wenn auch die Erfahrung sagt, dass mancher im letzten Momente vor seinen Gegnern den Muth verliert und nicht am Start sich einfindet, so bleibt doch für jede Nummer des Wettfahrens ein reich besetztes Feld. Ueber den Erfolg des erbitterten Kampfes zwischen Wien und Graz infolge der ungleichen Auffassung der Herrenfahrer-Frage wollen wir nächstens uns aussprechen; für heute berichten wir bloß, dass die Union in ihrem letzten Bundesorgan sich ganz energisch gegen Graz ausgesprochen hat; dagegen versuchten die Grazer durch Gewinnung zweier berühmter französischer Wettfahrer die Scharte des Verlustes vieler österreichischer Renngrößen auszuwegen und rechnen auf den Rückhalt vom D. N. B., welcher für Berufsfahrer ungewöhnlich hoch dotierte Rennen auszusprechen droht, was er eigentlich nach seinen Principien ganz unterlassen sollte; er hofft eben bei seinen reichen Geldmitteln stärkeren Einfluss auf das Völklein der Rennfahrer zu haben, als alle seine vier gegnerischen Verbände zusammen. Diesen Hieb will aber der Verband der Vereine für Radwettfahren, dem 19 Rennbahnen angehören,

dadurch parieren, dass er allen den Start nicht gestattet, welche sich vom D. N. B. zu Berufsfahrern herabdrücken lassen. Unbekümmert um diese Sportkämpfe entwickelt sich die Fahrradindustrie gewaltig und greift sogar auf andere Industrien anregend ein, was leicht nachzuweisen ist; z. B. die Equipagen scheinen vom Radfahrwesen die Gummiräder sowie auch die Kugellager an allen drehbaren Theilen abgeschaut zu haben; ein solches hochelegantes Fahrzeug, mit einem Viererzug bespannt, wurde auf der Ausstellung in Budapest Sr. Majestät dem Kaiser vorgeführt und erntete ob seines leichten und geräuschlosen Ganges allgemeine Bewunderung. In Belgien geht man noch weiter, und sind daselbst Motorwagen «Autocars» sehr beliebt und stark im Gebrauche. Dass Radfahrer auch den schönen Künsten hold sein können, beweist die Cyclistenfahrt von Mailand nach Bayreuth, 714 Kilometer, welche in Mailand unter den Richard Wagner-Berehrern großen Anklang findet. Die Strecke wird in acht Tagen, wobei ein eintägiger Aufenthalt in München inbegriffen ist, zurückgelegt und schließt in Bayreuth, woselbst fünf Tage Aufenthalt im Programm stehen. Während dieser Zeit wird auch ein Ausflug nach Nürnberg (80 Kilometer) veranstaltet. Zuerst Alpen-Natur und dann Musik-Kunstgenuss ist eine gewiss sehr beneidenswerte Sache, welche für viele Radfahrer ein Ideal bleibt, da Zeit und Geld sowie Gemüth und Kunstverständnis zugleich in die Pedale treten müssen, will man's mitmachen.

— (Vom Wiener Hils-Comité für Saibach und Umgebung.) Die Mitglieder des Hils-Comités wurden in einer großen Gruppe mit dem Facsimile jedes einzelnen vom Wiener Hof-Photographen Ch. Scolik aufgenommen. Wir sehen auf dem Bilde jene Männer vereinigt, die in den Tagen der Noth für Saibach und Umgebung so Großes geleistet und erwirkt haben. Es wird demnach großem Interesse begegnen, dass dieses Bild einige Tage im Schaufenster der Buchhandlung J. G. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg zur Besichtigung ausgestellt ist.

— (Trauung.) Am 24. d. M. vormittags hat in Görz die Trauung des Herrn Dr. Alois Pontoni mit Baroness Andreine Winkler, Tochter des Herrn Landespräsidenten i. R. Baron Winkler, stattgefunden.

Neueste Nachrichten.

Krönungsfeierlichkeiten in Moskau.

(Original-Telegramme.)

Moskau, 26. Mai.

Nachdem in der Kathedrale ein Gebet für das Wohl der Majestäten gesprochen und die durch den Ritus vorgeschriebenen Horen verlesen worden waren, begab sich die Geistlichkeit im Ornat zum Ausgange der Kathedrale, um die mit Krone und Purpurmantel geschmückte Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna zu erwarten. Am Eingange zur Kathedrale wurde die Kaiserin-Witwe vom Metropoliten von Moskau und der Geistlichkeit mit Kreuz und Weihwasser empfangen. Die Kaiserin-Witwe nahm ihren Platz auf dem unter einem besonderen Baldachin aufgestellten Thronessel des Zaren Alexei Michailowitsch, während die Großfürsten und Großfürstinnen und die ausländischen Fürstlichkeiten auf den für sie bestimmten Plätzen Aufstellung nahmen. Während sich der Zug der Kaiserin-Witwe nach der Kathedrale in Bewegung setzte und der Einzug in dieselbe erfolgte, nahmen die zum Tragen der kaiserlichen Regalien bestimmten Würdenträger im Thronsaale aus den Händen des Krönungsmarschalls die Regalien in Empfang und verfügten sich auf ihre Plätze. Nachdem der Beichtvater des Kaisers die Majestäten mit Weihwasser besprengt hatte, betreten dieselben den Thronsaal, von wo aus sich die kaiserliche ProceSSION auf ein von einem Trompeterchor gegebenes Signal in Bewegung setzte. Unter Glockengeläute nahte der Zug der Uspenski-Kathedrale, an deren Thor ihn die gesammte Geistlichkeit erwartete.

In der Vorhalle besprengte der Metropolit die Regalien mit dem Weihwasser. Die Majestäten wurden in der Vorhalle vom Metropoliten mit einer Ansprache begrüßt und, während sie das dargereichte Kreuz küßten, mit Weihwasser besprengt. Nachdem die Majestäten auf dem in der Mitte der Kirche errichteten Throne und ihr Gefolge demselben zunächst Platz genommen hatten, wurden unter den Klängen eines Psalmes von David die Regalien auf die hiefür bestimmten Tische niedergelegt, worauf die Ceremonie der Krönung begann. Ueber Ersuchen des Metropoliten von Petersburg verlas der Kaiser aus dem ihm dargereichten Buche mit lauter Stimme das Bekenntnis des orthodoxen Glaubens, worauf der Metropolit die Worte «Der Segen des heil. Geistes sei mit Dir! Amen!» sprach. Nunmehr wurde das Evangelium verlesen, worauf der Kaiser von den Metropoliten von Petersburg und Kiew unter den üblichen Gebetsformeln mit dem Purpurmantel bekleidet wurde.

Der Kaiser nahm hierauf die ihm auf einem Kissen dargereichte Krone, die er sich auf das Haupt setzte, sowie Scepter und Reichsapfel, die er auf die hiezu bestimmten Kissen legte, worauf er auf dem

Thronessel Platz nahm. Die Kaiserin kniete vor dem Kaiser nieder, der sich die Krone vom Haupte nahm, damit die Kaiserin am Kopfe berührte, um sie sodann wieder aufzusetzen. Nachdem die Kaiserin mit dem Purpurmantel und der Kette des Andreas-Ordens geschmückt worden war, lehrte sie auf ihren Thron zurück.

Der Kaiser ergriff nunmehr Scepter und Reichsapfel, worauf der Protodiaconus den ganzen kaiserlichen Titel verlas und Gebete für ein langes Leben der Majestäten anstimmte. Unter Glockengeläute und dem Donner von 101 Kanonenschüssen wurde das Lied «Auf viele Jahre» gesungen. Nach der Wunschung des Kaisers durch die Kaiserin, die Mitglieder des Kaiserhauses und die fremden Fürstlichkeiten übergab der Kaiser Scepter und Reichsapfel Personen, welche sie in der ProceSSION getragen. Sprach kniend ein Gebet aus dem ihm vom Metropoliten von Petersburg dargereichten Buche, worauf sämtliche in der Kirche Anwesenden kniend ein Gebet verrichteten.

Nach einer kurzen Glückwunsch-Ansprache des Metropoliten von Petersburg nahm die Kaiserin die Krone ab, worauf das heilige Evangelium verlesen und die Abendmahl-Collecte angestimmt wurde. Nach der Absingung und nachdem die Personen, welche die Liturgie vollzogen, das Abendmahl genommen und die Pforten des Allerheiligsten sich geöffnet hatten, übergab der Kaiser seinen Säbel einem Assistenten und gefolgt von der Kaiserin, den Trägern der Regalien und anderen, zum Allerheiligsten, wo der Metropolit von Petersburg mit dem üblichen Ceremoniell, dem neuerlichem Glockengeläute und Kanonenschüssen die Salbung des Kaisers und dann diejenige der Kaiserin vornahm.

Nach derselben verrichteten die Majestäten Innern des Altars ein Gebet, worauf ihnen das heilige Abendmahl dargereicht wurde. Die Kaiserin nahm sodann wieder ihre Plätze ein. Nach den üblichen Communiongebeten wurde den Majestäten das Kreuz zum Kusse dargereicht; nach der üblichen Wunschung der Majestäten begaben sich dieselben feierlichem Zuge nach den übrigen Kathedralen, von wo sie in das Kreml-Palais zurückkehrten.

Das Wetter ist herrlich, die Majestäten werden jedesmal bei ihrem Erscheinen von der Volksmenge jubelnd begrüßt. Gegen halb 1 Uhr mittags wurde die Krönungszeremonie beendet.

Das Krönungsmanifest erneuert das Selbstbestimmte weiteren Ausbaues Russlands, der Befestigung des Glaubens und der Aufklärung, ordnet weitere Steuernachlässe, die Aufhebung oder Verminderung von Lasten, die gänzliche oder theilweise Aufhebung von Strafen der Verbrecher oder Exilierten an, den beim polnischen Aufstande nicht durchgehenden Verbrechen Beteiligten die Rückkehr nach Hause gegen Leistung des Eides der Treue und Ermächtigung des Ministers des Innern, einvernehmlich mit dem Kaiser, Vorschläge betreffs der Staatsverbrecher zu erheben.

Paris, 26. Mai. Präsident Faure richtete an den Kaiser folgendes Telegramm an den Kaiser von Russland: Es drängt mich, Euer Majestät die herzlichsten Wünsche auszudrücken, welche ganz Frankreich für die Wohlfahrt Russlands hegt. Ihrer Majestät der Kaiserin lege ich den Ausdruck meiner Ehrerbietung und Huldigung zu Füßen und bitte Eure Majestät, an meine Anhänglichkeit zu glauben.

Paris, 26. Mai. Anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau fand in der russischen Kirche ein feierliches Gottesdienst statt, dem Präsident Faure mit dem Minister des Außern, Gannotaux, die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps u. s. w. beizwohnten.

Die Page auf Kreta.

(Original-Telegramme.)

Messina, 26. Mai. Infolge der Nachrichten aus Kreta ist der Kreuzer «Bremonte» nach der Bay abgegangen.

Paris, 26. Mai. Die «Agence Havas» meldet aus Athen, in Redimnon auf Kreta haben türkische Soldaten fort, die in die Häfen geschickt wurden, Christen zu überfallen. Der telegraphische und postliche Verkehr, ausgenommen der der Consuln, ist gänzlich unterbrochen. Als Vorwand für das Massacre führen die Türken an, sie hätten erfahren, dass an hundert türkische Soldaten in Vamos in die Hände der Christen gefallen seien. Ein Geschwader ist für jede Eventualität bereit.

Athen, 26. Mai. Der Ministerrath ist zusammengetreten, um über die Lage auf Kreta zu beraten. Delhannis beschränkte sich bei dem Empfange der kretensischen Delegierten auf die Versicherung, dass die Regierung werde ihre Pflicht thun.

Telegramme.

Wien, 27. Mai. (Orig.-Tel.) Die Wiener Regierung publiciert das Gesetz, betreffend die Abänderung

Verordnung Berggesetzes vom 23. Mai 1854, ferner ...

Literarisches.

Ein neuer Sport. Die Zahl der Sammelposte hat ...

Angekommene Fremde.

Am 24. Mai. Freiherr Luchefig, Großgrundbesitzer, Ranziano ...

Hotel Elefant.

Am 25. Mai. Baron Cirheimb, k. k. Oberst, Marburg. ...

Hotel Stadt Wien.

Am 26. Mai. Hubovernig, Hauptmann, Budapest. ...

Hotel Kaiserlicher Hof.

Am 23. Mai. Hoffmann, Maler, St. Katharina. ...

Hotel Lloyd.

Am 23. Mai. Pring, Hausbesitzer, St. Peter. ...

Verstorbene.

Am 24. Mai. Johann Sternisa, Schneidersohn, 7 J., ...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.8°, um 0.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski

(Für Reisen, für den Sommeraufenthalt, für Touristen) ja als Modestoffe für Damen gibt es nichts ...

Schicht's SEIFE mit Marke „Schlüssel“ ist unübertroffen gut und billig. (1649) 3

Course an der Wiener Börse vom 26. Mai 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of financial data including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktionen, Aktien von Transport-Unternehmungen, Dividende, Grundentl.-Obligationen, and others.

Ein Geschäftslocal Petersstrasse (2331) 3-1. Der reinsten und beste Himbeeren-Syrup. Apotheke Piccoli Laibach.

Offertausschreibung. Wegen Vergebung des Neubaus der Kirche in Vodice. 10. Juni 1896. Pfarramt Vodice (Post Flödnig) am 26. Mai 1896. Žužek Simon Pfarrer.

(1606) 3-3 St. 6295. Razglas. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Ursule Sluga, posestnice iz Glince, proti Mariji Stupca, rojeni Zadnikar, zaradi 500 gld. de praes. 26. maja 1896, st. 6295, slednjim postavil gospod Janez Dovjak iz Dobrove skrbnikom na čin in da se je za skrajšano razpravo določil dan na 26. junija 1896, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči. Ljubljana dne 28. marca 1896. (2260) 3-3 St. 2850. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Litiji daje na znanje: Terezija Laufer, omož. Marn, iz Režiš je proti Mariji Bokal iz Graca pri Litiji, oziroma njenim neznanim pravnim naslednikom tožbo de praes.

9. maja 1896, st. 2850, zaradi priznanja, da je terjatev pr. 60 gld. vže izplačana pri tem sodišči vložila. Ker je Marija Bokal vže umrla in temu sodišču njeni pravni nasledniki znani niso, se jim je na njihovo škodo in njihove troske za to pravdno reč Franc Dobrave, posestnik v Gradecu pri Litiji, skrbnikom postavil in se je na tožbo dan za razpravo določil na 3. junija 1896, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči. To se jim v to svrhu naznanja, da si bodo mogli v pravem času drugega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti, ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlagi te razprave spoznalo, kar je pravo. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 10. maja 1896.